

Wiemeleer Dampfboot.

No. 117.

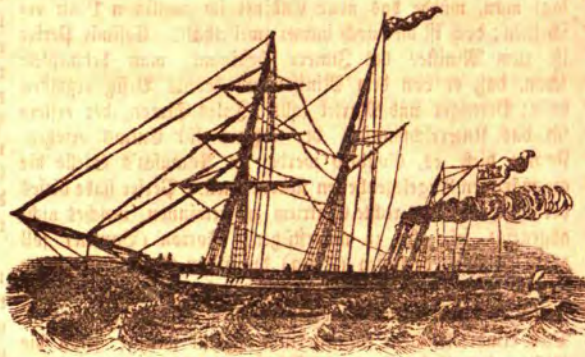
1873.

Mittwoch,

den 21. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 21., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadt-
verordneten.

Deutscher Reichstag.

34. Plenarsitzung am Sonnabend, den 17. Mai.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wird nach definitiver Annahme des Gesetzes, betr. den Reichs-Invalidentonds, die Berathung der Jahres-Uebersicht über die Gesetzgebung und den Gang der Verwaltung in Elsaß-Lothringen fortgesetzt. Den Verhandlungen wohnen außer dem Reichskanzler, dem Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, den Ministern v. Kästle, v. Mittnacht, v. Bülow, Director Herzog, Graf Arnim v. Boitzenburg und anderen Bundesbevollmächtigten die Preussischen Minister Graf Roon und Graf Eulenburg bei.

Abg. Windthorst (Weppen), welcher zuerst das Wort nimmt, greift auf die gestrige Debatte, namentlich in Bezug auf die Ausführungen des Reichskanzlers, zurück. Der Reichskanzler habe ihm einen Vorwurf daraus gemacht, daß er hier Beschwerden der Elässischen Bevölkerung zur Sprache gebracht habe; es sei wichtig zu constatiren, daß der erste Rath der Krone kein Bedenken trage, einen solchen Vorwurf hier anzusprechen. In Bezug auf die von den Behörden verfügte Ausweisung im Elsaß anständiger Deutscher Staatsangehöriger, welche der Reichskanzler im Interesse des Friedens für nothwendig erklärt habe, beharre er bei der Erklärung, daß diese Maßregel eine Ungesetzlichkeit sei und im Widerspruch mit dem Freizügigkeitsgesetz stehe. Der Reichskanzler habe sodann von ultramontanen Gespenstern gesprochen und sich dabei auf ein diplomatisches Altiestück berufen, ohne indeß den Verfasser desselben zu nennen. Er wisse daher nicht, aus welchem Theil der Welt dasselbe stamme; aber das wisse er, wenn dasselbe aus England stamme, dieser Herr sehr schlecht unterrichtet sei, und er möchte daher an den Herrn Botschafter für England (Graf Münster sitzt ihm gegenüber) die Bitte richten, schleunigst nach England zu reisen und sich besser zu informieren. (Heiterkeit.) Ein solches Altiestück könnte man auch in der Wilhelmsstraße schreiben. Hinsichtlich der Ausweisungsmäßregel kündigt der Redner eine Resolution an und hofft auf die Unterstützung aller Liberalen, besonders derjenigen, welche den Rechtsstaat auf ihre Fahne geschrieben.

Fürst Bismarck macht dem Vorredner den Vorwurf, daß derselbe seine (des Vorredners Ausführungen) nicht mit der rücksichtsvollen Unparteilichkeit wiederholt habe. Die Ausweisungen seien auf Grund des § 10 des Gesetzes vom December 1871 erfolgt. Dem Herrn Abg. das Recht der Beschwerde zu bestreiten, sei ihm nicht eingefallen, er habe nur die Richtigkeit der von demselben vorgebrachten Beschwerdepunkte in Zweifel gezogen. Wenn hier von der Außer-Functionsetzung der Schulküchener und -Brüder Klage geführt worden, so möchte er nur auf die Thatsache hinweisen, daß in Elsaß-Lothringen noch immer über 2000 Schwestern und einige 100 Schulbrüder sich in Thätigkeit befinden. Es gehe daraus hervor, nur der Theil derselben sei entfernt, welcher ganz besonders verderblich auf die Schuljugend eingewirkt habe. Herr Windthorst dürfe über das Treiben der Ultramontanen in Irland bessere Kenntniß haben als er, wenn er aber von der günstigen Stimmung Englands diesen Ultramontanen gegenüber leugnet, so scheine er die parlamentarischen Verhandlungen der letzten Zeit überhaupt gar nicht gelesen zu haben.

Abg. v. Puttkamer (Frankfurt) hält seine Erfahrungen den Ausführungen des Abg. Sonnemann entgegen, die er als eine Mischung von Dichtung und Wahrheit bezeichnet. Herr Sonnemann rede von Unterdrückung der Französischen Sprache gegenüber der Thatsache, daß selbst in rein Deutschen Districten die Sprache im amtlichen Verkehr, namentlich bei Schwurgerichtsverhandlungen, zugelassen werde. Die Volksschule sei natürlich nicht dazu da, um verschiedene Sprachen zu lehren. Er bemängle die Aus-

hebung der Mannschaften zum Deutschen Heer als zu verfrüht, während es vorgekommen, daß die jungen Leute unter Borantragung der Deutschen Fahne zum Stellungsplatz gezogen. Er spreche von Vereidigung der Advocaten, welche Maßregel diese aus dem Lande getrieben haben solle, während eine solche gar nicht stattfände. Kurzum, er stelle hier mit dreifacher Sitin, wahrscheinlich im Glauben auf die geringe Belanntschaft der Mitglieder mit dortigen Verhältnissen, Behauptungen auf, die bei näherem Zusehen sich als ganz unzutreffend erwiesen. Daß das Volk zu Laufenden die Arbeit verlasse, um sich zu Wundererscheinungen zu drängen, sei der beste Beweis, wie sehr das Volk in Unwissenheit und Aberglauben von einer gewissen Seite erhalten werde. Die Ausweisungsmäßregel anlangend, so mache er darauf aufmerksam, daß die politische Ausweisung in gewissem Sinne nach dem Französischen Recht zulässig sei. Er erinnere an die Ausweisung des Prinzen Napoleon (eines Französischen Bürgers) aus Frankreich.

Abg. v. Mallinckrodt berührt die Sprachverhältnisse in Mühlhausen und wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Man könne selbst nach zweifachrigem Aufenthalt ein Urtheil nicht fällen, wenn die Einwohner sich stets von Beamten fern gehalten haben. — Im Jahre 1870 habe man mit patriotischem Glan von dem Wiedergewinn alter Deutscher Lande gesprochen und jetzt führe man für diesen Wiedergewinn keinen sichern stitlichen Grund an, als das alte Deutsche Land soll ein Volkwerk sein gegen den Nachbar. Der Angriff gegen die Ultramontanen überrasche ihn nicht, man sei aber die Weise für die in letzten Monaten oft wiederholten Angriffe stets schuldig geblieben, und wenn der Reichskanzler behauptet habe, wir Katholiken stellen uns Widerstreit mit der Regierung, weil sie eine atatholische sei, so erwidere er, die Katholiken haben atatholischen Regierungen die Treue stets bewahrt und die Behauptung des Reichskanzlers sei eine objectiv verleumderische.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat mit einem accentuirten Ton mich einer objectiven Verleumdung gezogen; ich will ihm dasselbe Wort zurückgeben und erkläre das eben Gesagte für eine Verleumdung. Wenn ich schwarz; schwarz nenne, und weiß; weiß, und wenn ich die Führer der ultramontanen Agitation die Störer des öffentlichen Friedens in allen Ländern, die jedes Vertrauen zur Regierung untergraben, als Feinde des Reichs bezeichne, so will ich mich getrost dem Wahrspruch der öffentlichen Meinung unterwerfen und ich bin überzeugt, daß die Geschichte einst meine Behauptungen bestätigen wird. Ich verstehe daher nicht, wie die Herren aus dem Centrum, während ich doch nur von Irland sprache, meine Bemerkungen über sich selber beziehen. (Heiterkeit.)

Abg. Petersen tritt ebenfalls den Behauptungen des Abg. Sonnemann mit Entschiedenheit entgegen und bespricht namentlich die Haltung der „Frankf. Zig.“ in dieser Angelegenheit. Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Abg. Sonnemann beschwert sich über die gestrigen Äußerungen des Abg. Damberger, der ihm Mangel an Patriotismus vorgeworfen.

Der Präsident erklärt, daß er nicht die Aufgabe habe das patriotische Maß einer hier gehaltenen Rede zu beurtheilen; hätte er dies Recht, so würde er gestern alle Veranlassung gehabt haben, dieses Recht zu üben (Beifall); das Haus beschließt hierauf die Erklärung, daß durch den vorgelegten Bericht dem § 3 des Gesetzes vom 9. Juni 1871 Genüge geschehen sei.

Es folgt: erste Berathung des von den Abgg. Dr. Eiben u. Gen. eingebrachten Gesetzesentwurfs, betreffend die Errichtung eines Reichs-Eisenbahnamtes.

Abg. Eiben rechtfertigt den Antrag, indem er auf die vielen Uebelstände hinweist, welche bei den Eisenbahnverwaltungen vorherrschen, sowie auf die Schritte, die der Reichstag bereits gethan habe, um Abhülfe zu schaffen.

Die Antragsteller haben geglaubt, daß es jetzt an der Zeit sei einen kräftigern Anstoß zu geben.

Fürst Bismarck: die Reichsregierung, für welche er die volle Verantwortlichkeit übernehme, habe seit längerer Zeit das Bestreben gehabt, dies Reichseisenbahnwesen gesetzmäßig zu regeln. Die Theorie war da, aber es fehlte die, in Folge verschiedener Zufälligkeiten, praktische Anwendung, so daß es ihm trotz seiner Anstrengungen nicht gelungen sei, der Erfüllung eines gerechten Wunsches näher zu treten. Nach einer Rücksprache mit dem Preussischen Handelsminister könne er hoffen, daß alle Hindernisse beseitigt seien. Derselbe sei mit ihm vollkommen in der Sache einverstanden, und von ihm selber werde dieser Antrag freudig begrüßt.

Abg. Eckhardt (Mannheim) macht seine Bedenken gegen den Antrag geltend. Die Reichsregierung sei Befürworterin der Bahnen in Elsaß-Lothringen, nun kann doch nicht Concurrent und Beaufsichtiger ein und dieselbe Person sein.

Abg. Dr. Braun (Gera) erkennt die schwierige Lage nicht an, in der sich Baden den concurrirenden Nebenbahnen gegenüber befinde, er wolle diese Lage auch nicht verschlimmern, sondern erleichtern, denn Baden war schon 1867 heimliches Mitglied des Nordbunds, es habe alle Lasten getragen ohne an dem Vortheil Theil zu nehmen.

Abg. Freih. v. Roggenbach: Der Reichskanzler hat die Frage rein persönlich zur Sprache gebracht, während ich gewünscht hätte, daß er sie mehr objectiv behandelt hätte. Auch ich wünsche eine Ausführung der Verfassungsbestimmung, nur möchte ich die Verwaltung von der Aufsichtsbehörde trennen. Durch die Rede die wir gehört haben, sind meine Bedenken gegen die Vorlage noch gewachsen. Nach den Aussagen des Reichskanzlers würde die zu schaffende Behörde eine Art Beschwerde-Instanz werden. Das einzige Gebiet, auf welchem die Behörde thätig werden könnte, wäre eine Art Controlle. Damit werde man aber neue Conflict mit den einzelnen Bundesregierungen herbeiführen. Ich sehe es für sehr bedenklich an, wenn man ohne vorheriges Gesetz und die nöthige Instruction eine Behörde einsetzt, die tief in die mannigfaltigsten Interessen einschneidet.

Nachdem Abg. Lasker als Mitanttragsteller den Antrag noch einmal zur Annahme besürwortet, wird die 2te Berathung im Plenum des Hauses beschloffen, und sodann die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Gesetz wegen Umbau der Festungen, Parlamentsbau, Bankfrage.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. Das Deutsche Wochenblatt meldet heute, daß der bisherige Deutsche General-Consul in London, Herr Wilde, sich nicht zurückziehen, sondern eine andere Bestimmung erhalten werde. Daß Herr Wilde Ausichten für die Stellung habe, welche Geh.-Rath König im Ministerium des Auswärtigen bis jetzt einnahm, wie das genannte Blatt meldet, hatte auch in der politischen Welt verlautet. — Von der in Paris erschienenen parlamentarischen Enquete über die Acte der Regierung der National-Vertheidigung vom 4. September ist der zweite Band auch hier vor einigen Tagen eingetroffen. Von den darin enthaltenen Zeugenaussagen hat für das Ausland und mit Bezug auf den letzten Krieg fast nur diejenige des Grafen Chaudordy, der Director im Ministerium des Auswärtigen später Delegirter der Regierung von Tours war, Interesse. Chaudordy verhehlt nicht das sehr begrenzte Vertrauen, welches er auf den diplomatischen Beistand der Mächte legte, und spricht sich namentlich mit Bezug auf Rußland viel nüchtern aus, als die Franzosen zu jener Zeit zu thun gewohnt waren.

Frankfurt a. Mai, 15. Mai. Im heutigen Abend-geschaft traten Arrangementschwierigkeiten zu Tage, welche durch falsche Aufgaben veranlaßt wurden. In den Kreisen der Coulisten sind einige kleinere Insolvenzen zu verzeichnen.

— 16. Mai. Die Börse war auf Grund der gemeldeten bedeutenden Insolvenz der Firma Rosenfeld fast geschäftslos. Für Collectiokonto wurden tausend Stück, anderweit ca. sechstausend Stück executirt.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Das Bankhaus M. Reitzes stellt der Creditanstalt, der Nieder-Oesterreichischen Escomptobank und dem Giro-Kassenverein sein ganzes actives Vermögen incl. des Grundbesitzes behufs Befriedigung seiner Gläubiger zur Verfügung, wird aber diese freiwillige Vermögenszuweisung zurückziehen, wenn auch nur ein Executions-Verfahren von Börsen-Effekten oder nur eine gerichtliche Klage stattfinden sollte. — Insolvent wurde die Bankcommandit-Gesellschaft Reichenberg, deren Geschäftsführer verschwunden ist, die Bücher wurden polizeilich mit Beschlag belegt. — Die Wiener Börsenverkehrsbank wird liquidirt. — Depeschen aus Triest melden die Insolvenz des Bankhauses Weizsäcker Nachfolger.

Die „N. fr. Pr.“ leitet ihren Börsenbericht vom 17. d. mit folgenden Worten ein: Nichts ist mehr geeignet, das gegenwärtige Stadium des Börsenkampfes zu charakterisiren, als der gewiß an allen Börsen Europas vereinigt dastehende Fall, daß heute der bedeutendste Hausfrier und der entschiedenste Contremineur, welche die Coullisse je aufzuweisen gehabt hat, sich gleichzeitig für insolvent erklären mußten. Man sieht, die Extreme berühren sich hier in des Wortes vollster Bedeutung; die Situation ist eben am Aeußersten angelangt. Noch wird zwar so Manches aufzuräumen sein; zeigte doch das heutige Arrangement trotz der ziemlich zahlreichen Insolvenzen noch viele Rückstände, die auch in der nächsten Woche auf die Verjorgung, beziehungsweise Lösung der Engagements drücken werden; aber die Entwicklung der Dinge wird nicht mehr so rapid und auch nicht so intensiv wie bisher vor sich gehen. Daraus zeugte auch der Gang des Geschäftes, welches zwar nur am Schranken und auch bloß gegen Kasse entritt wurde, jedoch im Ganzen weit lebhafter als in den jüngsten Tagen betrieben wurde. Nicht unerwähnt können wir dabei lassen, daß von Seite derjenigen, welche sich mit Vorliebe als Stützen und Führer der Börse zugleich betrachteten, nichts geschieht, was ihnen in späterer Zeit den Ehrennamen der Erretter des Platzes aus seiner größten Noth erwerben könnte. Wie sehr aber die hierauf gerichtete Thätigkeit auch im Interesse jener Kreise läge, dafür spricht der Umstand, daß gerade unter ihnen jene Contremineure zu finden sind, welche seiner Zeit das Ausland zu Blanco-Abgaben veranlaßt haben und nicht in der Lage sind, für ihre Committenten die erforderliche Anzahl von Stücken in Kost zu bekommen.

Rußland.

Wie die „Asiatische Zeitung“ nach Petersburger Blättern berichtet, hat der Kriegs-Minister Befehl erteilt, bei der fast im Mittelpunkte Rußlands gelegenen Subernialstadt Drel ein 2000 Morgen umfassendes Grundstück anzukaufen, auf dem großartige Militär-Casernen, in denen 300,000 Mann untergebracht werden können, Proviant-Magazine und Waffen-arsenale für die ganze Russische Armee erbaut werden sollen. Dieser Punkt ist deshalb gewählt worden, weil Drel ein Hauptnotenpunkt des vorzugsweise für strategische Zwecke berechneten Russischen Eisenbahnnetzes bildet, von dem aus im Falle eines Krieges leicht nach allen Seiten Truppen, Waffen und Kriegsmunition versandt werden können und der für den Feind, selbst wenn er siegreich im Lande vordringt, schwer erreichbar ist.

Anfangs März war von Jekaterinoslaw nach Tiflis die Summe von 50,000 Rubel abgeschickt worden. Das Geld war im Postcomptoir vor Aller Augen in ein Packet gelegt, versiegelt und mit der gewöhnlichen Correspondenz in die Posttasche eingeschlossen worden. Nach einiger Zeit meldet die Post aus Tiflis telegraphisch, daß die Posttasche unverfehrt mit den Siegeln und Plomben des Jekaterinoslaw'schen Postamtes eingetroffen, daß aber die 50,000 Rubel sich nicht vorfinden. Man untersucht und bestätigt den Befund. Wie das Geldpacket seinen Weg aus der Posttasche gefunden, bleibt ein Räthsel. Aber wahrhaft staunenerregend ist der Umstand, daß die Posttasche von Station zu Station leichter wurde. In Jekaterinoslaw wog sie 30 Pfd., in Kofow 25, in Jersik 20, in Tiflis nur noch 18.

Die von Kasalinsk ausgebrochene Truppenabtheilung, deren Vorhut der Großfürst Nikolaus Konstantinowitsch befehligt, hat binnen 4 Wochen 500 Werst zurückgelegt und wird sich am 24. April in den Bukansischen Bergen mit dem von Dschikal ausgerückten Detachement vereinigt haben. So meldet der Russische Invalide, dem unterm 1. April vom Embaposten berichtet wurde: „Gewöhnlich ist die Kirgisensteppe um diese Zeit bereits mit frischem Grün bedeckt und alle Spuren des Winters sind schon geschwunden; in diesem Jahre aber liegt noch tiefer Schnee und die Fröste erreichten bisweilen 25 Grad; zudem herrschen beständige Schneestürme und der Weg ist demmaßen verborgen, daß die Truppen doppelt so viel Zeit als sonst zu einer Tour brauchen. Man muß hierbei die Ausdauer und die Uebung der Soldaten und Kosaken in bergleichen Feldzügen bewundern. Während des ganzen Zuges erkrankten bloß 30 Mann, und auch das nur leicht, theils

am Erkältungsfeber, theils an Augenentzündung in Folge des Schneestimmens.“

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Heute Morgen um 11 Uhr war das Ministerium nicht vollständig zusammen und sollte daher heute Abend 6 Uhr eine zweite Sitzung abhalten. Morgen, sagt man, würde das neue Cabinet im amtlichen Blatt erscheinen; doch ist dies noch immer zweifelhaft. Casimir Perier ist zum Minister des Innern bestimmt; man behauptete schon, daß er von dem Ministerium bereits Besitz ergriffen habe; Berenger und Martel sollten Jules Simon, der erstere für das Unterrichtsweisen, der letztere für Cultus ersetzen. Ferner hieß es, Couillard werde an Rémusat's Stelle die auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Perier habe dieses verlangt, um das rechte Centrum zu gewinnen, welches nicht abgeneigt sei, ihn zu unterstützen. Fortou (Vauten) soll durch Calmon, de Giffey (Krieg) durch den General Desvaux und Reiffere de Vort (Handel) durch einen Freihändler ersetzt, die neuen Handelsverträge sollen aufgegeben werden. Das erwartete neue Ministerium gefällt wenig; selbst die Blätter des linken Centrums Christophle sind nicht zufrieden. Der Plan Thiers', auch gemäßigter Republikaner in das Cabinet aufzunehmen, scheiterte an dem Widerstande Perier's. Heute Nachmittag war eine große Versammlung der Rechten in Versailles; 300 Mitglieder hatten sich eingefunden.

Thiers geht am nächsten Sonntag nach Versailles zurück. Falsch ist die Angabe, daß militärische Vorsichtsmaßregeln für Montag angeordnet seien.

15. Mai. Ueber die Absichten des Elysee ist nichts Bestimmtes bekannt. „Bien Public“ spricht heute wieder das Vertrauen aus, daß die Einigung der beiden Centren trotz der Bestrebungen der äußersten Partei zu Stande kommen und Veriannung und Regierung gemeinschaftlich die Republik organisiren werden.

England.

Im nördlichen England droht ein großer Strite auszubrechen. Die Eisensteingruben-Besitzer von Cleveland haben sich geweigert, auf das Verlangen der Arbeiter nach einem weiteren Lohnzuschusse von 2 P. per Tonne einzugehen, und die letzteren haben dafür in letzter Woche nur die halbe Zeit gearbeitet. Die Grubenbesitzer beschloffen hierauf, alle Arbeiter, die nicht ihre volle Zeit an der Arbeit sind, zu entlassen. Dieser Entschluß, welcher auf einer Versammlung der Grubenbesitzer zu Widdlesborough gefaßt wurde, kommt natürlich, wenn die Arbeiter ihren Plan nicht aufgeben, einer Arbeitssperre gleich, und diese dürfte den ganzen Eisenhandel im nördlichen England sehr ernstlich beeinträchtigen. Da die Arbeiter schon lange zu einem Gewerksvereine gehören und auf Fonds rechnen dürfen, so ist auf ein friedliches Uebereinkommen nicht zu hoffen. Ja, einige Feuer sind schon auf ein Minimum reducirt worden, und der Kampf hat demnach eigentlich schon begonnen. Etwa 5- bis 6000 Arbeiter gehören zur Union und haben ganz eben so wie die anderen Arbeiter in jenem Theile Englands Lohnzuschüsse bereits bis zu 47 Pct. erhalten.

Türkei.

Der Pforten-Dracoman Saadullah Bey wurde, weil er bei der Audienz des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar einmal zufällig etwas stotterte, zum Minister im „Unterrichts-Ministerium“ degradirt, d. h. in die Schreibstube geschickt, wo die im Lande eingekerkerten Schulmeister mit ihrem Gehalt eingetragen werden. Sein Vorgänger in diesem nichtbedeutenden Amte, Meho Bey, wurde dafür ohne Weiteres ganz abgesetzt, also einer von den wenigen Christen in diesem ganz orthodox-mohamedanischen Bureau befehligt, und auf der anderen Seite wird, ohne daß man weiß warum, der Botschafter der Pforte in Wien, Karifi Bey, abgesetzt und zum Dolmetscher degradirt. Der bisherige Minister des Innern, Mustafa Pascha, seit ungefähr sechs Monaten im Amte, wurde auch gänzlich beseitigt und durch den erst vor vierzehn Tagen zum Minister der frommen Stiftungen ernannten Schirshid Pascha ersetzt. Daß unter solchen Verhältnissen, die eher einem Beitstanz als einer geordneten Regierung gleichen, von irgend einer geistlichen Wirksamkeit der Minister und der Statthalter gar keine Rede sein kann, versteht sich von selbst.

Die Regierung des Bey von Lunis hat, wie die W. D. Z. meldet, die Pforte amtlich benachrichtigt, daß die Differenz mit der Italienischen Gesellschaft beglichen ist. Der Bey zahlt der Gesellschaft eine Indemnität von 1,500,000 Fr., wogegen dieselbe auf die ihr eingeräumten Rechte verzichtet.

Griechenland.

Athen, 14. Mai. Den Herren Coronio und Synagros ist von der Regierung das Anrecht an die auf dem Areal des Laurionbergwerks liegenden, in dem mit Rourexpriere 1867 und 1868 abgeschlossenen Verträge vom Staate ausdrücklich vorbehaltenen Erbolaben gegen Zahlung von 44 Procent vom Reingewinn überlassen worden, doch hat die Kammer diese Gession noch zu genehmigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Das Herrenhaus nahm die noch vorliegenden Gesekentwürfe unverändert in der Fassung

des Abgeordnetenhauses an. Der Landtagschluß erfolgt morgen um 2 Uhr, vermuthlich durch den Kaiser persönlich im weißen Saale.

Wien, 19. Mai. Wie die „Montagsrevue“ hört, hat die Regierung beschlossen, bis zum Erscheinen des neuen Actiengesetzes keine Concession zur Gründung einer neuen Actien-Gesellschaft zu geben, die bisher erteilt, aber noch unausgeübten Concessionen ausnahmslos für verfallen zu erklären und jede Cotirung von Gründungspapieren zu unterlagen. Die „Montagsrevue“ vernimmt ferner, daß die Nationalbank nunmehr den Kreis von ihr beiehnbarer Papiere auf alle Actien und Prioritäten von durch Oesterreich oder Ungarn staatlich garantirten und ausgebauten Eisenbahnen ausgebeht hat; es soll größere Coullanz in der Belegung geübt werden. Die von Sonnabend eingezeichneten 1,600,000 Gulden wurden mit 1,460,000 befehnt.

Paris, 18. Mai. Ein Extrablatt des „Bien Public“ meldet die Bildung eines Ministeriums des linken Centrums: Perier, Minister des Innern, Berenger Arbeitsminister, Waddington Unterrichtsminister, Fourton Arbeits- und Cultusminister. Die übrigen Minister behalten ihre Portefeuilles. Die Boulevardrente stieg 25 Centimes.

19. Mai. „Journal officiel“ theilt mit, daß der Präsident, nachdem er eine Cabinetsveränderung für notwendig erkannt, alle Minister veranlaßt habe, ihre Demission einzureichen, welcher Aufforderung die Minister nachkamen. Darauf erfolgte die Neubildung des Cabinetes, wie gemeldet. Der Ministerrath habe eine Trennung des Cultus- und Unterrichtsministeriums beschlossen, um dem oft gekünderten Wunsche der Volksovertretung zu entsprechen.

Madrid, 19. Mai. Wie verlautet, wird die Constitute Drense zum Präsidenten wählen und die Vollmachten Figueras' verlängern.

Berpignan, 19. Mai. Nach einer Meldung aus Gerona vom 18. hat Cabrineret die Carlisten geschlagen.

Rom, 19. Mai. Der Papst empfing gestern eine Deputation von 200 Personen und erteilte ihnen nach einer kurzen Ansprache den Segen.

Provinzielles.

Tilsit, 17. Mai. Wie schon bekannt, beabsichtigt der hiesige Handwerkerverein das Seinige dazu beizutragen, daß, wenn irgend möglich, zwei aus dem Stande der Gewerbetreibenden die Wiener Weltausstellung zu ihrem eigenen und zum Nutzen Anderer besuchen können. Da die eigenen Mittel des Vereins zur Aufbringung der Reisekosten nicht ausreichen, so beabsichtigt derselbe Sonntag vor Pfingsten, am Vor- und Nachmittage, in dem ihm hierzu gefälligst bewilligten großen Saale der Bürgergesellschaft eine große Ausstellung zu veranstalten, welche alles das, was sich an besonders Kunst-, Industrie- und Naturgegenständen im Besitze von Privatpersonen, Vereinen und Anstalten hier am Orte befindet, in sich vereinigt.

Abnigsberg. In diesen Tagen fand sich hier ein Herr v. Woisky aus America ein. Derselbe stieg in einem der ersten Hotels ab, um den Zweck seiner Reise, Arbeiter zur Auswanderung nach America anzuwerben, von da aus auszuführen. v. W. muß aber als ein sehr gefährlicher Auswanderungs-Agent betannt sein, denn der Minister des Innern machte das königl. Polizei-Präsidium speciell auf ihn und seine Thätigkeit aufmerksam, so daß diese Behörde denselben amies, binnen 3 Tagen die hiesige Stadt zu verlassen, was auch schon geschehen sein soll.

Der seit Januar 1867 hier bestehende, durch Herrn Major Janz in's Leben gerufene Verein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, durch Bewerthung gesammelter Cigarrenabfälle hilfsbedürftige taubstumme Kinder zu unterstützen, erfreut sich nicht bloß in ganz Ostpreußen großer Sympathien, sondern auch die Bewohner Westpreußens weitestens jetzt mit einander, dessen menschenfreundliche Absicht durch ihre thätige Mitwirkung fördern zu helfen. So hat kürzlich für das Gesamt-Weichsel-Delta ein edler Mennonit in Tiegenhof, Herr Edward Wiens, es übernommen, die dort gesammelten Abfälle direct an den Verein zu übermitteln, und anderer Männer der benachbarten Schwester-Province werden ebenfalls bald seinem guten Beispiele folgen. Die bisher übrigens zu dem wohlthätigen Zwecke veranstalteten Sammlungen haben schon ein Resultat von 2600 Fkr. ergeben, deren Zinsen zur Erziehung armer taubstummer Kinder verwendet werden.

Danzig. Unser Getreidehandel läßt sich jetzt etwas lebhafter an. Der April-Export übersteigt wenigstens den vorjährigen um mehr als 1100 Tonnen oder ca. 500 Lofen. Auch haben im April nach langer Pause wieder einmal die ersten Roggen-Ansuhren stattgefunden, allerdings noch in sehr kleinem Maße (630 Tonnen).

Locales.

* Wir halten es für unsere journalistische Pflicht, unser muskelfreundliches und muskelliebendes Publikum — und das ist ja in Memel, zu seinem Lobe sei es gesagt, ein sehr zahlreiches — darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Stadt wieder einen wahren Künstler beherbergt; wir meinen den Violoncellisten Ulrich, s. Z. Mitglied der Laade'schen Kapelle. Das ist mehr als die bloße Fertigkeit des Dilettanten, ist auch mehr als die Geschicklichkeit des Musikers von Fach — das ist die Genialität des Virtuosen was uns in den Leistungen des Mannes entgegentritt. Das Instrument ist sowohl wegen seiner Foulage als auch wegen seiner gesammten ungeschügigen Form vielleicht das sprödeste von allen; aber zu sehen, wie der Künstler alle Schwierigkeiten in großer Coullanz und Eleganz überwindet, ist in der That bewundernswürdig. Wir haben unserer Pflicht genügt; eine angenehme ist es nicht; denn wenn man den Eindruck in seiner ganzen Tiefe und Macht, wie man ihn erfahren und empfangen hat, Ausdruck zu geben sucht, so schreibt die Welt sofort: „Welch ein überschwenglich Lob!“ Gehe ein Jeder und überzeuge sich selbst, ob wir zu viel gesagt haben.

M Die Weltausstellung in Wien ist bekanntlich eröffnet, aufgeschaut sind die großartigen Schätze, welche der Scharfsinn der Menschen hervorgezaubert und Tausende aus dem Norden und Süden, dem Osten und Westen Europa's eilen in dichten Schaaren d orthin, um sie anzustaunen die Wunder der Industrie

und Cultur unserer Zeit, von denen man noch vor einigen Jahren keine Ahnung hatte. Mit Freuden geben wir den Wünschen einiger unserer Mitbürger Ausdruck, an diejenigen Männer, welche sich für die Förderung des geistigen Lebens an unserem Orte interessieren, die eben so ergebene als herzliche Bitte zu richten, daß es ihnen gefallen möge zu einem Comité zusammen zu treten, welches sich der Mühe unterziehen möchte, Sammlungen zu veranstalten, damit einem intelligenten Handwerker und einem Lehrer unserer Stadt die Möglichkeit verschafft werde, sich das riesige Kunstmuseum der Welt-Industrie und Cultur in Wien anzusehen. In Königsberg und Elstift haben hochherzige, für das Gemeinwohl sich interessirende Männer die Sache glücklich zu Stande gebracht; es wird auch, davon kann man überzeugt sein, in unserer theuren Vaterstadt gelingen, welche trotz des in ihr vorherrschenden Materialismus das Interesse für geistige Angelegenheiten nicht verloren hat. Hier gilt es: Viele können Einem helfen, darum müthig die Hand ans Werk gelegt, laßt Euch nicht irre machen durch das bekannte Feldgeschrei der Indifferenten, welche die banale Redensart: „was lauf ich mir dafür“ Euch sofort entgegen schleudern werden. Unser ehrenwerther Handwerkerverein, welcher stets solche gemeinnützige Angelegenheiten zu fördern bemüht ist, möge auch hier die Initiative ergreifen und überzeugt sein, daß er bei vielen mit Glücksgütern besegneten Männern ein bereitwilliges Entgegenkommen zur Ausführung eines Unternehmens finden wird, welches zur Belebung eines frischen geistigen Strebens in verschiedenen Berufsklassen beitragen dürfte. (Wir empfehlen obigen Correspondenzartikel ganz besonderer Beachtung. Red.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Rittergutsbesitzer Charisius auf Bartelsdorf mit Fräul. Clara Rohde in Naustenburg.
 Gestorben: Frau Louise Michaelis in Königsberg. Herr Joseph Emanuel in Königsberg. Herr Stadtgerichts-Assessor a. D. Wilhelm Braurowetter in Königsberg. Herr Emil Reich in Angerburg. Fräul. Laura Diefegi in Wargen. Herr Salomon Eichelbaum in Insterburg.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Collegienrath Peters nebst Tochter a. Libau, Kauf. Lohr, Freund, Dietrich a. Berlin, Ehmer a. Königsberg, Smalian a. Danzig, Heilen a. Duedlinburg, Heisen a. Berlin, Demis a. Beromünde, Zehse a. Jümenau, Schaper, Guttsmann, Levy a. Berlin, Ingenieur Stawig a. Königsberg.

Kirchenzettel zum Himmelfahrtstage, d. 22. Mai.

St. Johannis-Kirche:
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrucker.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
 Evangelisch-reformirte Kirche:
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Heim.
 Landliche:
 Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Prediger Kubat (Littauisch).
 Nachm. 2 Uhr: Hr. Pred. Glogau (Littauische Missionsstunde).
 Englische Kirche:
 Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. Clar.
 Katholische Kirche:
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan H. Holz (Deutsch).
 11 Uhr: Herr Pfarrer Schulte (Littauisch).
 Baptisten-Kapelle:
 Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
 11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.
 Nachmittags kein Gottesdienst.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.
 Ausgegangene Schiffe:
 Den 19. Mai.
 358) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Richters, nach Hamburg mit 2075 Stück ficht. Dielen, 503 Stück ficht. Dielenenden von Ehmer.

359) Deutsches Schiff Helene, Capt. Thormählen, nach Bremen mit 3130 Stück ficht. Dielen, 200 Stück ficht. Dielenenden von Nigenstein u. Co.
 360) Deutsches Schiff Arche, Capt. Hillmann, nach Bremen mit 3361 Stk. ficht. Dielen von Görle.
 361) Deutsches Schiff Maria, Capt. Lübben, nach Hamburg mit 2216 Stück ficht. Dielen, 290 Stück ficht. Dielenenden von Ehmer.
 362) Deutsches Schiff Anna, Capt. Tjardes, nach Bral mit 4174 Stück ficht. Dielen, 700 Stück ficht. Dielenenden von Moir u. Co.
 363) Deutsches Schiff Oscar, Capt. Behrens, nach Hochsied mit 2913 Stück ficht. Dielen von Bernstein und Beerbohm.
 364) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Detels, nach Hamburg mit 1752 Stück ficht. Dielen, 387 Stück ficht. Dielenenden von Ehmer.
 365) Deutsches Schiff Catarina, Capt. Bartels, nach Bremen mit 3612 Stück ficht. Dielen von Nigenstein u. Co.
 366) Holl. Schiff Gesine Brower, Capt. Nienhuis, nach Norden mit 5437 Stück ficht. Dielen von Ehmer.
 367) Deutsches Schiff Gesina, Capt. Gorath, nach Bremen mit 2519 Stück ficht. Dielen, 303 Stück ficht. Dielenenden von Grube.
 368) Deutsches Schiff Veronica, Capt. Engelandt, nach Bremen mit 2778 Stück ficht. Dielen, 360 Stück ficht. Dielenenden von Moir u. Co.
 369) Deutsches Schiff Gretjelina, Capt. ter Beun, nach Schwarzenbütte mit 17500 Stück ficht. Bdden, 10,980 Stück ficht. Stäben von Quitschau.
 370) Deutsches Schiff Christine, Capt. Wilters, nach Marienfiel mit 4085 Stück ficht. Dielen, 58 Stück ficht. Planen von Bernstein und Beerbohm.
 371) Deutsches Schiff Regine, Capt. Hauschild, nach Bremen mit 3098 Stück ficht. Dielen, 473 Stück ficht. Dielenenden von Frohmann.
 372) Norw. Schiff Vesta, Capt. Zachariafen, nach Cardiff mit 6270 Stück ficht. Planen, 3 Faden Splittholz von Quitschau.

Schiffsnachrichten.

Maria - Weiß - 14.5 ab von Hartlepool nach Swinemünde.
 Emma und Johanna - Ahles - 14.5 in Liverpool in Lodung gelagt nach Memel.
 Johanna - Vindenstrauf }
 Gabriel - Wittker } - 13.5 ab von Liverpool nach Memel.
 New York, 16. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nord. Lloyd „America“, Capt. R. Sufinus, welches am 30. April von Bremen und am 3. Mai von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(Zu Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 19. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco hochbunter pro 2000 Pfd. 85/91 Tblr. Br., 134/35 Pfd. 90 1/2 Tblr. (115 bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/85 Tblr. Br., 121/22 Pfd. 80 1/2 Tblr. (102 1/2 bez., 125 Pfd. 83 1/2 Tblr. (106 1/2 bez., 125/26 Pfd. 83 1/2 Tblr. (106 1/2 bez., 128 Pfd. 83 1/2 Tblr. (107 bez.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Tblr. Br., 130 Pfd. 85 1/2 Tblr. (108 1/2 bez. Roggen fest, loco inländischer pro 2000 Pfd. 48/55 Tblr. Br., 119 Pfd. 50 Tblr. (60 bez., 119/20 Pfd. 50 1/2 Tblr. (60 1/2 bez., 120/21 Pfd. 49 1/2 Tblr. (59 1/2 bez., 51 1/2 Tblr. (61 1/2 bez., 124/25 Pfd. 52 1/2 Tblr. (63 1/2 bez., 125/26 Pfd. 53 1/2 Tblr. (64 1/2 bez., 126/27 Pfd. 54 1/2 Tblr. (65 bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 47/52 Tblr. Br.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 51 Tblr. Br., 50 1/4 Tblr. Gd.; pro September-October pro 120 Pfd. Holl. 50 Tblr. Br., 49 1/2 Tblr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 46/57 Tblr. Br., 51 1/2 Tblr. (54 1/2 bez.; kleine pro 2000 Pfd. 46/57 Tblr. Br., 48 1/2 Tblr. (51 bez., 55 1/4 Tblr. (58 bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 39/48 Tblr. Br., 41 1/2 Tblr. (31 1/4 bez., 43 1/2 Tblr. (32 1/4 bez., 44 Tblr. (33 bez., 45 Tblr. (33 1/4 bez., 46 Tblr. (34 1/2 bez., 46 1/2 Tblr. (35 bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 47 Tblr. Br., 45 1/2 Tblr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Tblr. Br., 42 1/2 Tblr. (57 1/2 bez., 42 1/2 Tblr. (58 bez., 45 1/2 Tblr. (61 bez., 45 1/2 Tblr. (62 bez., 46 1/2 Tblr. (63 bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Tblr. Br.

41 1/2 Tblr. (65 bez., 48 1/2 Tblr. (65 1/2 bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Tblr. Br. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 46/50 Tblr. Br. Weizen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Tblr. Br. Feinsaat flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Tblr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Tblr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Tblr. Br. Rübbsaat loco pro 200 Pfd. - Tblr. Br. Kleesaat schwer verläuflich, loco rothe pro 200 Pfd. - Tblr. Br.; weiße pro 200 Pfd. - Tblr. Br. Thymothenn loco pro 200 Pfd. 18/23 Tblr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Tblr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Tblr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. 21 1/2/21 1/2 Tblr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 21 1/2/21 1/2 Tblr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/2 Tblr. Br., 17 1/2 Tblr. Gd.; pro Mai ohne Faß 18 Tblr. Br.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silberprocenten für Weizen pro 85 Pfd. - Roggen pro 80 Pfd. - Gerste und Reisig pro 70 Pfd. - Hafer pro 50 Pfd. - Rungelreife pro 90 Pfd. - Rübbsaat pro 7 Pfd. 30 Pfd. gewicht.

Berlin, den 20. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	198
London, 1 Lfr. 3 Monate	199
Belgische Plätze, 300 Francs. 2 Monat	78 1/2
Paris, 300 Francs. 10 Tage	79
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	88 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	87 1/2
Russ. Noten	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	128 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	126 1/2
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	92
Roggen pro Mai-Juni	55 1/2
Hafer pro Mai-Juni	48 1/2
Loco Spiritus	18 5 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 20. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelszust.
Memel	337,3	7,4	D. mäßig.	heiter.
Selingsfors	339,3	3,7	SD. schw.	bewölkt.
Petersburg	339,5	1,4	Windstille	bedeckt, Nebel.
Stockholm	338,4	4,3	D. schw.	heiter.
Moskau				
Flensburg	335,4	6,0	N. lebhaft	bedeckt.
Königsberg	336,3	7,5	D. schw.	heiter.
Danzig	335,9	7,0		heiter.
Putbus	333,7	8,9	SD. schw.	heiter.
Cöslin	335,5	10,0	SD. schw.	heiter.
Stettin	335,4	9,2	D. mäßig.	heiter.
Helder	339,8	6,6	NNW. mäß.	
Berlin	333,8	10,8	W. schw.	gg. trübe, f. gest. N. Neg. trübe.
Köln	337,1	6,0	NNW. leb.	trübe.
Paris	340,7	5,9	ND. leb.	heiter.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.
 Wenn nicht gelegenheit werden konnte, daß die Controle, welche Herr Professor Freiherr von Liebig über das sogenannte Liebig'sche Fran Ventos Fleischtract veranlaßt ausübte, dem consumirenden Publikum eine ganz besondere Garantie für Güte, Echtheit und Reinheit des genannten Fleischtractes gewährte, so muß doch jetzt, nachdem jene Controle durch den Tod des berühmten Chemikers und Gründers des Fleischtractes für immer in Wegfall gekommen ist, die Aufmerksamkeit sich mehr und mehr auf dasjenige Fleischtract wenden, welches bei einer gleich ausgezeichneten Controлле, bei gleicher Vorzüglichkeit des Extractes den großen und bei den hohen Fleischpreisen bedeutenden Vortheil der Billigkeit gegenüber dem sogenannten Liebig'schen Fleischtracte, besitzt. Dies ist Buschenthal's Fleischtract, welches durch Herrn Hofrath Professor Stöckhardt in Tharand auf das Sorgfältigste kontrollirt wird, das sich durch trefflichen Geschmack, Geruch, Reinheit und Güte auszeichnet und außerdem 1 Tblr. per Kilo billiger ist als das sogenannte Liebig'sche Fleischtract. Es kann Buschenthal's Fleischtract dem Publikum nunmehr mit vollem Recht auf das Angelegentlichste empfohlen werden.

Anzeigen.

Sanssouci.
 Am Himmelfahrtstage.
 Donnerstag, den 22. Mai:
Grosses Concert.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
 R. Laade.
 Das Betreten der Ringmauer innerhalb der Eberner Grenzen ist nicht erlaubt.

Verloofung.
 Bei dem Bazar des Vereins für Armen- und Krankenpflege sind eine Anzahl hübscher brauchbarer Gegenstände zurückgeblieben, für die wir am **Mittwoch, den 28. Mai**, eine Verloofung zu veranstalten gedenken. Wir bitten herzlich, uns auch hierbei mit gewohnter Güte unterstützen zu wollen. Loose à 5 Sgr. sind bei den Unterzeichneten zu haben.
 J. Claassen. E. Habrucker. A. Hein. F. Plaw.
 S. v. Schiebel. D. Sudermann.

Gestern Morgen endete im hiesigen Krankenhause das Leben des alten Portrait-Malers Lemald. Dieses seinen Wohlthätern und Freunden zur Nachricht. Auch ihn traf das Geschick des Glendes, welches wie ein Fluch fast jeden alten Künstler verfolgt.
 Memel, den 21. Mai 1873. A. Perß.
 Todes-Anzeige.
 Den in Stralsburg plötzlich erfolgten Tod unleres theuren Großsohnes, Sohnes und Bruders Julius Klemke im Alter von 24 Jahren zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 21. Mai, treffe ich mit meinen Gästen und Gesellschaft in Memel ein und eröffne am Donnerstag, den 22. Mai (Himmelfahrtstage) die Bühne.
 Donnerstag, den 22. Mai, 1. Gastspiel des Kaiserl. Russ. Hof-Schauspielers und Ehrenmitgliedes des Herzogl. Hof-Theaters von Sachsen-Meiningen Herr Alexander Liebe und der dramatischen Künstlerin Fräul. Leontine l'Allemand: „Das Glas Wasser“, oder: „Ursachen und Wirkungen“ Lustspiel in 5 Akten, nach dem Französischen des M. E. Scribe, von Cosmar.
 Königin Anna. Fr. Leontine l'Allemand.
 Volingbrole. Herr Alexander Liebe.
 Freitag, den 23. Mai, 2. Gastspiel des Kaiserl. Russ. Hof-Schauspielers und Ehrenmitgliedes des Herzogl. Hof-Theaters von Sachsen-Meiningen Herrn Alexander Liebe und der dramatischen Künstlerin Fr. Leontine l'Allemand: „Uriel Acosta“ Schauspiel in 5 Akten von Carl Gutzlow.
 Uriel Acosta. Herr Alexander Liebe.
 Judith. Fräul. l'Allemand.
Hermann Lincke.



Nach Königsberg via Labiau.
 Die aufs Bequemste eingerichteten Passagier-Schrauben-Dampfer
„Phönix“ und „Germania“
 werden regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 5 Uhr früh, von hier expedirt.
Abfahrt von der Süderhuk am Kahrs'schen Platz,
 Passage-Preis I. Cajüte 1 Tblr. 15 Sgr.
 " " II. " 1 Tblr.
 Güteranmeldungen zu billigsten Frachtsätzen erbitten
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Gestern traf ich zum Einkauf von **alterthümlichen Gegenständen** hier ein, wohne in **British-Hotel**, bleibe 3 Tage hier und bitte um gefällige **Differenzen**.
Liedemann.

Sonntag, den 18. d., wurde ein Viertel-Loos der Preuß. Klassen-Lotterie erster Ziehung sowie ein Viertel-Loos der 4. Klasse voriger Ziehung gefunden. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Den **23. d. M.**, Nachm. 3 Uhr, soll bei dem **Wesiger Gerdien** in **Kopal Claus** (Johannisruh) **1 Schwein** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Mertins, Executor.

Ein gutes kräftiges Pferd (Wallach), dunkelbraun 4 Fuß 10 Zoll groß, 7 1/2 Jahre alt, ein kleiner Spazierwagen auf Federn, eine Sichel, Scheuklappen, Baum und eine Leine sollen **Sonnabend, den 24. Mai**, Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause durch den Executor **Bergau** für mich verkauft werden.
Memel, den 19. Mai 1873.

W. Holzinger.

Eine neue und eine gebrauchte **Häckselmaschine** stehen in Hof Ziegelei zum Verkauf. Meldungen nimmt entgegen **Herr D. Wolff**.

Alb. Hanssen.

Patentirte Deutsche Kienspahnzylinder, neu und vorzüglich für Haushaltungen, Fabriken und Feuerwerkstätten, empfiehlt
August Pohlentz.

Preismedaille London 1862.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage, **Marktstrasse No. 3. u. 4.**, unter der Firma:

R. Guttzeit

ein **Droguen-, Parfümerie- und Farbwaaren-Geschäft** mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Indem ich mein reichhaltiges Lager von **technischen und medizinischen Drogen (Apothekerwaaren), Maler- und Maurerfarben, Chocoaden- und Cacao-Präparaten, Thee's und feinen Gewürzen, Seifen- und Parfümerien** sowie allen in dieses Fach schlagenden Artikeln bestens empfehle, werde ich durch streng reelle und billigste Bedienung mir Vertrauen zu erwerben bemüht sein und zeichne

Hochachtungsvoll

Robert Guttzeit, Apotheker.

Aus den Schiffen „Caroline“ und „Bertha“ offeriren **prima Antwerpen. Dachpfannen** mit und ohne Anfuhr billigst.

L. Gernhoefer & Co.

Eine noch guterhaltene Handharmonika ist billig zu verkaufen
Libauerstraße No. 42.

Einen guten starken Handwagen hat zu verkaufen
W. R. Tiede am Triangel.

Ein goldener Ohrring, mit einem rothen ovalen Steine eingeseht, ist von der Mühlenstraße bis nach der Lindenallee verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. Abzugeben Friedrichsmarkt im Bagdatischen Hause, 1 Treppe.

W. Spindler's

Preismedaille Paris 1867.

Färberei-, Druckerei-, Wasch- und Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Berlin, Wallstrasse 11-13.

Annahme für **MEMEL** bei **B. ALBRECHT**,

empfehlte sich bei Beginn der Frühjahrsaison zu allen in dies Fach einschlagenden Artikeln. — Specialität: Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben mit vollständigem Besatz, auf sogenanntem „chemisch-trockenem Wege“. — Waschanstalt für die verschiedensten Gegenstände. — Tüll und Mullgardinen werden gewaschen; — Glanzkattune wieder geglättet. — Färberei seidener Stoffe à ressort, Moiré antique und français auf gerade geschnittenen Moiréstoffen. — Färberei und Druckerei wollener und halbwollener Stoffe. — Pusfedern und Handschuhe werden gewaschen und gefärbt.

Wegen bevorstehender Neuanschaffung diejähriger hausleinerer Artikel und des damit verbundenen **Raum- und Geld-Bedarfs** habe ich mein großes, vollständig sortirtes Lager von

Leinen-, Baumwollen- und Wollen-Waaren

für die Zeit bis **zum 1. Juni c. zum Ausverkauf** gestellt und empfehle dasselbe bei bekannter Reclität zu äußerst billigen Preisen.

Hermann Jaeger, Friedr.-Wilh.-Straße 14-15.

NB. Das vorhandene Lager von Kleiderstoffen und Garderobesachen soll wegen Aufgabe dieser Artikel gänzlich ausverkauft werden.

Ein Portemonnaie mit gelbem Schloß und kleinem Inhalt ist in der Gegend des alten Kirchhof verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten **Daakenstraße 10.**

Ein großes schwarzeidenes Tuch ist am Montag Nachmittag entweder auf dem Wege von der Schmeltz bis zur St. Johanneskirche oder in der Kirche selbst verloren. Der Finder erhält bei Abgabe eine Belohnung **Mühlendam 7. 8., oben.**

Stellen=Besuch.

Ein Commis, Materialist und Destillateur, gut empfohlen, sucht von sofort eine Stelle in einem lebhaften Destillations- und Materialgeschäft. Eine Knabe von 15 Jahren mit genügenden Schulkenntnissen und angenehmem Aussehen sucht eine Stelle als Handlungslehrling, wenn möglich im Manufactur-Geschäft. Näheres bei **H. Berger** in Tilsit.

Ein anständiges Mädchen, wünscht eine Stelle als **Wirthschafterin** von gleich oder vom 1. Juni. Zu erfragen **Baderstraße No. 4.**

Junge Damen, welche Lust haben die **Schneiderei** zu erlernen, können sofort eintreten bei **Amalie Fest, Damenschneiderin.**

Ein anständiges bescheidenes Mädchen sucht zum 1. Juli ein Engagement als **Ladenmädchen** oder in einer Familie zur Hilfe. Gefällige Adressen werden unter Chiffre **A. Z. 100** in der Expedition des Dampfboots erbeten.

Ein **zuverlässiger Hausmann** findet einen guten Dienst. Zu erfragen **Börsenstraße 9**

Ein **Lehrling** kann eintreten bei **R. Krampff.**

Ein **Lehrling** sucht **August Neidt jr., Sattler.**

Ein Mädchen, daß das Melken gut versteht, wird von sofort für das Land gesucht. Zu erfragen **Holzstraße 4., eine Treppe hoch, zwischen 12 u. 1 Uhr Mittags.**

Ein **treues Aufwartemädchen** kann sich melden **Fischerstraße 4., unten rechts.**

Ein Dienstmädchen für eine kleine Wirthschaft wird von sogleich gesucht **Schlewiesstraße No. 24.**

2 **Sak Betten** werden sofort zu mietzen gesucht **Große Wasserstraße No. 10.**

Ein **möblirtes Zimmer nebst Kabinet** ist an einzelne Herren mit auch ohne Beköstigung zu vermietzen **Fuhrmannstraße No. 1., eine Treppe.**

Eine freundliche Wohnung für junge Leute hat zu vermietzen.
Hermann Jaeger.

Eine Wohnung von vier Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Hof u. Garten ist z. verm. **Drauerstr. 8 bei E. Liem.**

Bekanntmachung.

Memel, den 20. Mai 1873.
Das Publikum fordern wir hiedurch auf, die am 6. d. M. fällig gewesene **Communalsteuer-Rate** binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die executive Beitreibung erfolgen muß.
Der Magistrat.

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste,
C. L. Cron.

Der heutigen Nummer liegt ein **Extra-Blatt** bei, enthaltend **Anerkennungen über die Heilwirkungen der Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- u. Catarrhalischen Leiden etc.** Verkauf bei **Herrn Wilhelm Fischer.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel.
Beilage.

Die Wiener Weltausstellung.

IX.

Zunächst möge der folgende humoristisch gehaltene Artikel aus der „Internationalen Ausst.-Ztg.“ „Spaziergang durch den Weltausstellungs-Katalog“ hier Platz finden.

Ein Gang mit Hindernissen durch das Ausstellungsgebäude dürfte für Manche, der nur am Fertigen seine Freude und eine ausgesprochene Abneigung gegen die freischwebende und hämmende Musik der Industrie hat, jetzt noch nicht besonders verlockend sein. Empfehlenswerther und weniger auf die Nerven gehend, stellenweise sogar recht erlustigend, ist eine Wanderung durch den Ausstellungs-Katalog, der in Wien das Licht der Welt erblickt hat. Wer darin nur auf gut Glück und mit flüchtigem Blicke Stichproben hält, wird ganz ergötzliche stultische Delicatessen herausgreifen, die ihm vielleicht in dieser trostlosen, börsencoursverlassenen Zeit ein Lächeln abringen.

Schon die erste Seite lohnt seine Mühe; er findet durch die Republik San Salvador unter der Zertifikats-Industrie die Moneta Corbada, eine geschnittene Münze aus sehr reinem Silber, verzeichnet. Eine solche Münze wäre der Beschäftigung wohl werth; jede Menge aber wäre vergeblich, denn wir wissen von verlässlicher Seite, daß es der kleinen Republik Salvador, die mehr als ein Duzend Briefe durch ihren Vertreter an die General-Direction richtete, um die Zuweisung ihres bezahlten Raumes zu erhalten, bisher nicht gelungen ist, einer Antwort gewürdigt zu werden. Sie figurirt also factisch nur im Ausstellungs-Kataloge, und zwar mit einer gesponnenen Münze, was allerdings den Reiz erhöht.

Die erste Seite war verführerisch; blättern wir nur weiter und wir werden Blatt für Blatt von dem stultischen Zauber dieses Werkes umstrickt. Die „Milk in Pulver“, ein „süßer Kuchen zum Export“, „Dhensukfett“ und „getrocknetes Grünzeug überhaupt“ sind noch für das kritische Erbarmen geeignet; vor den „getrockneten Vögelstinten“ aus dem „Salobstischen See“ müssen wir bescheiden stillhalten; was sie zu bedeuten haben, ist nicht zu enträtheln, darin liegt eben die Pikanterie dieses Productes. „Ein durch warme Luft geheizter Ofen“ dürfte bei der jetzigen Temperatur kaum richtig spielen; in die „ölgetränkten Mäntel, Hosen und Hüte“ brauchen wir uns nicht zu kleiden, denn sie gehören für Seelenleute, die an das Triefen und den Theerjandengeruch gewöhnt sind. „Ein Sack ohne Nacht“ wird nach demselben Princip wie der „heilige Koch in Eriex“ geschneidert sein. Das Alles kann uns noch nicht imponiren; das Wunder hebt erst mit den „gestrickten Sachsen aus Ziegenhaaren“ an. Dieses Wölllein wird viele Neugierige um sich schaaren, denn es ist immerhin selten, das Exemplar eines solchen Sachsen genauer zu betrachten, den ein noch so faules Mädchen in der Zeitfrist von acht Tagen fertig stricken kann. Der wird sich wohl um den Finger wickeln lassen, wenn sich aber auch nur eine einzige Masche löst, zieht sich der ganze Sack in einen unendlichen Faden aus. Ein Jeder, welcher auf die Reclame für feuerstichere Kassen schwört, wird auch an die „feuersticheren gewalzten Platten aus Stroh“ und an das „zerlegbare, feuer- und wasserstichere Haus aus Holz“ glauben; derlei Dogmenfeste lassen sich in ihrem Glauben durch keine stultische Sünde wankend machen und nehmen noch ungeprüft die „Fenster aus Seidenpapier“ und die „geschmiedete eiserne Flasche mit Glas“ in Kauf; nur bei den „charakteristischen Insecten Südrussischer Schafwolle“ werden sie vielleicht stutzig werden, die sich wahrscheinlich nicht durch die „Napsklosterfangmaschine“ überlisten lassen.

Folgen nun die Utensilien und Instrumente, die durch Muttermalen stultischer Unbehilflichkeit gekennzeichnet sind. Da ist vor Allem eine „liegende Petroleumlaterne für Schiffe“, ein „Apparat für Luftballon-Capitän“, ein „Kochkessel nach dem System des Kochens im Feuer“ und ein „nächtlicher Signal-Apparat für Aerzte“. Das Nützliche kommt vor dem Bergnügen, und letzteres ist wohl in markanter Weise durch die „Gelangstrompeten für Männerquartette“ und durch den „Atmosphärischen Dampf-Waldteufel“ hervorgehoben.

Gehen wir, das Sackloch vor der Nase, an dem „Dünger aus St. Helena in Ungarn“ vorüber und werfen wir einen schamhaften Blick auf ein „Rumanisches Trauungshemd“ und ditto „Quersack“, so stehen wir plötzlich vor einem „Kaffeefieber aus Messing“, der uns, wie wir ihn auch local-etymologisch ausbeuten, immerhin so viel Freude wie etwa ein „roher Seidenhändler“ machen dürfte. In hunderter, erheiternder Abwechslung folgen hierauf eine „Militärische Defensivwaffe eigener Erfindung“, ein „Lisch in einer halben Maßflasche“, ein „Schreibbüch, sogenannter Schreibsecretär“, eine „vollständige Einrichtung für ein Schlafzimmer mit drei Wände hiezu“, ein „luftdichter Leibstuhl“, das Modell eines „Schneleisenschiffes“ und schließlich die „Druckerei der katholischen Mädchenbruderei“, die zu gründlichem Nachdenken herausfordert.

Der Fremde, den das abscheuliche Wetter abhält, den Ausstellungsplatz zu besuchen, findet in dem Cataloge, wie die angezogenen Stichproben beweisen, immerhin Einiges, das ihm über sehr viel Verdrüßliches und allenfalls selbst über das Entsetzen einer Hotelrechnung hinweghilft. Wir haben ihm den Fingerzeig zu einer interimsistischen Unterhaltung gegeben und verlangen dafür keinerlei Dank.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„D, sprich nicht mehr davon,“ warf der Professor lebhaft ein.

„Ich mit meiner fieberhaften Hast für das Treiben unserer Zeit,“ fuhr der Kommerzienrath in seinem Selbstbekenntniß fort; er fühlte sich zum ersten Mal gedrungen, seine Gedanken offen auszusprechen; „Wir wollen Beide in ruhigere Bahnen einlenken.“

Professor Hellmuth nickte zustimmend mit dem Kopfe. Zu jeder andern Zeit würde er das Zugeständniß seines Schwagers weit freundlicher begrüßt haben, heut war es ihm beinahe werthlos, und doch hatte er diese geschäftliche Hezjagd, wo das Denken Zahlen, Gefühle Procente erzecken müssen, jahrelang eifrig bekämpft. Jetzt blickte er nur bekümmert in das bleiche, düstere Antlitz seiner Nichte und rief jammernd aus: „Gabriele, Dich muß ich mit meinen dealen Anschauungen vergiften!“

„So schweige doch, um himmelswillen!“ flüsterte ihm der Kommerzienrath zu und blickte dabei auf Fanny, um seinem Schwager anzudeuten, daß diese doch endlich aufmerksam werden könne.

„Ab, die Jüdin, das vergaß ich ganz,“ pläzte der Professor heraus.

Marc Aurel hatte sich bisher leise mit Fanny unterhalten, ja, er suchte sie an das Fenster zu locken und entfaltete nun allen Witz und Laune, die ihm zu Gebote standen, um ihre Aufmerksamkeit völlig in Beschlag zu nehmen. Schon gestern war ihm das Benehmen seiner Cousine aufgefallen, und heut schwand vollends bei ihm der letzte Zweifel. Er ahnte, wer die Schuldige am Brande sei, und wenn er den an Ueberspanntheit grenzenden Idealismus Gabriels in Betracht zog, dann lagen ihm auch die Motive zur grausen That offen da, es brauchten ihm nicht noch einzelne, abgerissene Worte an das Ohr zu schlagen, während er mit Fanny angelegentlich plauderte. Wie konnte er aber am besten ihre volle Theilnahme für sich gewinnen? Es blieb ihm nur ein Auskunftsmitel — ihr die Gefühle völlig zu enthüllen, die sein Herz erfüllten. Zwar klagte er sich Anfangs des Machiavellismus an, bald riß ihn jedoch das dankbare Thema mit sich fort, und als er sah, welche aufmerksame Zuhörerin er hatte, sprach er sich immer mehr in's Feuer hinein.

Fanny hätte aufstöhnen, dem geliebten Manne an die Brust sinken mögen, wenn die Anwesenheit sie nicht daran verhindert; aber in diesem leisen, angelegentlichen Gespräch verständigten sich ihre Herzen, ihr Seelenbund war für die Ewigkeit errichtet. — Schöner, herrlicher hatte sie sich nie diese unvergeßliche Stunde geträumt, als sie jetzt kam; gerade eine Liebeserklärung unter diesen Verhältnissen, in dieser denkwürdigen Stunde war etwas so Außergewöhnliches, daß sie sich davon wie berauscht fühlte. Und aus dieser Idealwelt wurde sie durch das Wort des Professors aufgeschreckt. Er hatte wohl vorher lauter gesprochen, und es war ihr alles entgangen, doch der Ausruf „Jüdin“ traf scharfer ihr Ohr.

„Fanny, meine Cousine ist krank, ernstlich krank, wir wollen sie allein lassen,“ flüsterte Marc Aurel ihr in seiner Verlegenheit ängstlich zu.

„Fürchten Sie nichts, ich werde sie heilen,“ sie machte dabei ein so ernstes, geheimnißvolles Gesicht, daß der Doctor noch unruhiger wurde.

„Fanny, was haben Sie vor? um Gott, schweigen Sie! helfen Sie die Ehre unseres Hauses retten, die ja künftig auch die Ihrige ist.“

„Nein, ich werde sprechen, nur heut nicht, in wenigen Tagen.“

„Wollen Sie uns unglücklich machen? Bei allem was Ihnen heilig ist, schweigen Sie!“

Fanny vermochte kaum ein Lächeln zu unterdrücken. Seine Erregung zeigte ihr wieder, welches warmes, edles Herz er besaß. „Ich muß vorläufig schweigen, weil ich sonst Ihnen und den Ihren eine tiefere Wunde schlagen würde, als Sie ahnen; doch

die Nacht, die auf Gabriels Seele lagert, kann ich wenigstens verschonen.“

„Ihre Reden sind so dunkel; was wissen, was haben Sie?“ drängte Marc Aurel.

Sie lächelte wieder und legte ihre kleinen, runden Finger an den Mund.

Der Professor zeigte nach seinem übereilten Ausruf weiter keine Verlegenheit. Er suchte nur seine kräftige Stimme nach Möglichkeit abzukümmern, als er sich jetzt wieder zu Gabriele wandte: „Mein theures Herz, raff Dich auf! Jetzt gilt es alle Kraft aufzubringen, das Geschehene in ewige Nacht zu hüllen.“ Seine idealen Weltanschauungen schienen in diesem verhängnißvollen Augenblick durchaus nicht Stich zu halten, denn anstatt nun ruhig und groß den Arm der strafenden Gerechtigkeit herbeizurufen, ging ihm die Familienehre, die Liebe zu seiner Nichte, über alle antike Selbstvernichtung.

„Noch ist das schreckliche Geheimniß unter uns,“ flüsterte der Kommerzienrath, „und Du hast Recht, Niemand soll den dunklen Schleier zu lüften wagen.“

„Ich habe ihm die Hand ab!“ rief der Professor und erhob wieder unbesonnen seine Stimme: „Wir wollen wie Titanen dem Geschick trotzen!“ Dann erschrak er selbst über seine neue Aufwallung. „Die Jüdin, wird sie nichts ahnen?“ raunte er dem Schwager zu. (Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. Der Matrose August Bader ist für das Deutsche Schiff „Johann Cornelius“ auf unbestimmte Zeit, so wie die Ordres und Frachten fielen, eingekerkert. Hier angekommen, verweigerte er dem Capitain sowohl als dem Stenermann verschiedentlich den Gehorsam. Er gesteht dies auch zu unter dem Vorbehalt, daß er auf jenem Schiffe nicht fernere Dienste leisten wolle. Er wird wegen Vergehens gegen die Schiffsdisciplin mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, hat dadurch aber seinen Zweck erreicht, denn das Schiff verläßt in den nächsten Tagen den hiesigen Hafen.

2. Am 6. Mai c. lehrte der Russische Bauer D. mit einer Flachsfuhre bei Kaufmann Sch. ein. Spät Abends meldete D., daß ihm vom Wagen ein Bund Flach, 2 bis 3 Ektl. Werth, gestohlen worden. Der Arbeiter Jurge's Kanjod's von hier, ist hiefür verhaftet. Gegen ihn spricht, daß er allein zusammen mit D. gewesen, zu diesem gesagt, daß er bei Sch. diene und daß er sich dann auf ganz kurze Zeit aus dem Schanklokal entfernt habe. Das Fuhrwerk stand auf dem verschloffenen Hofe, zu welchem der Angeklagte Zutritt hatte, der auch in der Nähe wohnte. Am andern Morgen wurde das Flachsbündel im Garten des Sch. gefunden, wohin es muthmaßlich der Angeklagte geschafft, um es bei günstiger Gelegenheit fortzubringen, außerdem ist er wegen Diebstahls bereits 4 Mal bestraft. Der Gerichtshof konnte indeß nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen und sprach ihn frei.

3. Die Arbeiter Carl Henkel und Joseph Szilinski aus Bonnells-Bitte hatten dem Arbeiter F. für eine Forderung desselben eine Breitschneidebeile verpfändet. Nachdem sie zu einer Arbeit vergeblich die Säge von F. verlangt, der sie ohne Zahlung der Schuld nicht herausgeben wollte, wurde am 26. Februar c., Morgens 6 Uhr, die Thüre des F. gesprengt und die genannten beiden Personen drangen als ungebundene Gäste ein. Sie strafen den F. für seine Hartnäckigkeit durch Schläge ab, eigneten sich die Säge zu und verabschiedeten sich. Ihre Verurtheilung wegen Hausfriedensbruchs, strafbaren Eigenmaßes und Körperverletzung wurde heute dadurch abgewendet, daß F. in wahrer Betrügnung der fünften Bitte seinen Strafentzug zurücknahm.

4. Böse Beispiele verderben gute Sitten. Auch die bisher unbesoldete Wäldergesellenfrau Ernestine Schilder von hier hat hierüber zu klagen. Ihr Mann war mit andern Arbeitern auf dem P. schen Holzplatze beschäftigt. Die Frauen hatten Erlaubniß, keine Abfälle nach Hause zu nehmen. Da indeß schwer festzustellen ist, wo das Kleine aufhört und das Große anfängt, so geschah es, daß sich einzelne Frauen auch Stücke Nutzholz in die Finger rissen. Die Angeklagte will sich dadurch haben verleiten lassen ein Gleiches zu thun, sie wurde beschlagen und steht heute wegen Diebstahls unter Anklage, dessen sie auch geschuldig ist und dafür 1 Woche Gefängniß zugewiesen erhält.

5. Der 9. April c., an welchem hier das Kreisersag-Geschäft stattfand, war ein lustiger Tag für unsere jungen Litauer, die an diesem Tage, wie dies alljährlich zu geschehen pflegt, ein Examen darüber ablegten, was sie als Preussische Turcos in Feindesland zu vernichten im Stande wären. Es wurde dieses Examen gar nicht bedürfen, denn wir kennen unsere Pappenbeimer auch ohne dasselbe und sind wir gewiß die Legten, welche ihre Leistungen auf dem Gebiete der Zerföhrung untersuchen. Heute haben wir es nur mit den bescheidenen Mardeuren zu thun, denn gegen ihre besser ausgebildeten Brüder schwebt noch die Bornuntersuchung. Als Angeklagte erscheinen der Rättherrsohn Jants Zwitkis, der Postmann Martin Rodas und der Wirthsohn Martin Lumplesch aus Kartelbeck. Sie trieben an jenem Tage im Laden des Kaufmann Sch. allerlei Alotria und wurden, als sie darin Unüberseßliches geleistet, an die frische Luft geschickt. Nach dem bekannten Mährischen Liebe lehrten sie aber wieder in das Wirthshaus zurück, dessen Thüre ihnen indeß vor der Nase zugeschrappt wurde. Nun fielen die Angeklagten mit Schwanzeln und Holzstößen über die arme Haushälterin her, die sie mit saumt den Schreien zerkümmerten. Beim Herannahen des Polizeibeamten waren sie geschickt genug auszureifen. Sie werden wegen Vermögensbeschädigung mit je einer Woche Gefängniß bestraft.

